



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein
Frankfurt am Main

15. Februar 2009

Sexagesimae
hr1 - 8:40 Uhr

Wenn die Liebe in die Jahre kommt – und manchmal schwierig wird

I

Nach elf Jahren haben sie jetzt zum ersten Mal wieder gemeinsam vor der Kamera gestanden, Leonardo DiCaprio und Kate Winslet. Damals waren sie die beiden Liebenden auf der Titanic, Jack und Rose. Wer erinnert sich nicht daran, wie ihre leidenschaftliche Liebe so kurz nach dem Entflammen im eisigen Wasser auseinander gerissen wurde? Zum Sterben schön – und darin doch auch ein klassisches Finale. Denn wie viele große Liebesgeschichten enden damit, dass der männliche Held oder die weibliche Heldin das Zeitliche segnet? "Jenseits von Afrika", "Der englische Patient"... und Tausende weniger prominente. Wie hätte die Liebe dieser Paare wohl auf Dauer ausgesehen, fragt man sich manchmal – diese andere Liebe, die von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr. Zugegeben, auch ich will das nicht wirklich sehen, wenn ich ins Kino gehe.

Trotzdem habe ich mir jetzt den Film "Zeiten des Aufruhrs" angeschaut. Ziemlich ernüchternd, wenn nicht deprimierend – und dabei bedrohlich gut gespielt!

Kate Winslet und Leonardo DiCaprio sind ein Ehepaar um die dreißig im Amerika der fünfziger Jahre. Ihre Liebe hat den Alltag nicht überlebt. Nur manchmal leuchtet sie noch auf – in einem seltenen Moment der Rührung oder einem Rest von Zuneigung. Meistens jedoch sind die beiden damit beschäftigt, sich gegenseitig zurückzustoßen und sich zu verletzen. Es tut schon beim Zugucken richtig weh, wenn er, Frank Wheeler, zu seiner Frau zum Beispiel sagt: "Ich schlage dich nicht. Du bist es nicht wert, geschlagen zu werden." Oder wenn sie, April, ihm vorhält: "Dass du mich verlässt – ist das eine Drohung oder ein Versprechen?... Ich liebe dich nicht. Du bist nur irgendein Junge, der mich auf einer Party mal zum Lachen gebracht hat."



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Reinhold Truß-Trautwein**
Frankfurt am Main

15. Februar 2009

Sexagesimae

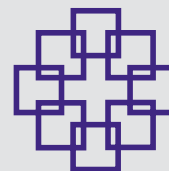
hr1 - 8:40 Uhr

Auch wo es weniger dramatisch zugeht, bleibt immer zu spüren: Da können zwei nicht miteinander und nicht ohneinander leben; sie kommen nicht raus aus ihrer Haut und aus ihrem Leben. Das Ganze ist "eine Geschichte von unerlöster Tragik" – sagt der Mann, der sie geschrieben hat, Richard Yates.

Klar, nur eine Geschichte – und nur ein Film; aber er berührt mit seiner Schärfe doch auch Erfahrungen, die viele Paaren kennen – wenn auch nur in deutlich abgeschwächter Form.

Denn wem wären die folgenden Fragen so ganz fremd: Ist der da neben mir in der Sofaecke noch der Gleiche, in den ich mich vor dreizehn Jahren verliebt habe? Ist das noch die Frau meiner Träume? Und was ist aus unseren gemeinsamen Träumen geworden? Okay, das ist jetzt mein Leben. Aber war es das? Oder geht noch was?

Immer bedeutet Beziehung auch Arbeit. Doch schwierige Punkte gehen im Alltag leicht unter. Vielleicht fehlt auch der Mut, sie direkt anzusprechen. Aber Probleme laufen in der Regel dann unterschwellig mit. Und wer größeren Themen auf Dauer ausweicht, verstrickt sich schnell in Kämpfe um Kleinigkeiten. Dann findet etwas statt, für das ich vor kurzem einen passenden Titel gefunden habe: "Mobbing in der Liebe". Das hat mich natürlich interessiert.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Reinhold Truß-Trautwein**
Frankfurt am Main

15. Februar 2009

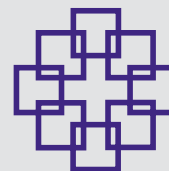
Sexagesimae

hr1 - 8:40 Uhr

II

Auf den ersten Blick gehören diese beiden Dinge nicht zusammen: Liebe und Mobbing. Wie können sich Menschen mobben, die sich gern haben? Bei näherem Hinsehen findet man dann jedoch leicht das eine oder andere Beispiel dafür – nicht zuletzt auch in der eigenen Beziehung: absichtliche Nachlässigkeit, geheimer Groll, oft wiederholte Vorwürfe, gezielte Stichelei an wunden Punkten, gerne auch mal vor anderen. Der Analytiker Wolfgang Schmidbauer hat ein ganzes Buch darüber geschrieben, "Mobbing in der Liebe. Wie es dazu kommt und was wir dagegen tun können." Eine spannende Lektüre!

Schmidbauer berichtet dort einiges aus seiner therapeutischen Praxis. Zum Beispiel die Sache von Karl und Silvia; das Paar gerät in eine typische Situation: Er kommt Freitagmittag gestresst von der Arbeit nach Hause. Die beiden haben fürs Wochenende einen Kurzurlaub geplant. Vorher müssen sie noch die reparierten Skier im Sportgeschäft abholen. Karl hatte sie auf dem Nachhauseweg vor Wochen dorthin gebracht; den Weg von der Wohnung aus weiß er nicht. Er bittet Silvia, ihn zu dirigieren. Er fährt, sie lotst – widerwillig zunächst, schließlich ist er als Student mal Taxi gefahren und müsste sich eigentlich auskennen. Er will jetzt nicht denken und nichts entscheiden; sie soll machen. Sie dirigiert auf ihre Weise, gründlich und präzise, und sie bittet ihn, dafür langsamer zu fahren. Er fährt seinen Stil, zügig – aber dabei leider in die falsche Richtung. Silvia erklärt ihm, wo er den Fehler gemacht hat; er findet das nicht der Rede wert, sie soll nur sagen wo's langgeht und ihn nicht belehren. Dabei wird er etwas lauter, sie bittet ihn, sie nicht anzuschreien. Jetzt schreit er wirklich: Sie hat ihm das Wochenende verdorben mit ihrer Art! Silvia weint. Karl hält an, steigt aus und schlägt die Türe zu. Vorher schreit er noch: "Wenn das so weitergeht, ist unsere Ehe ein Fiasko!"



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Reinhold Truß-Trautwein**
Frankfurt am Main

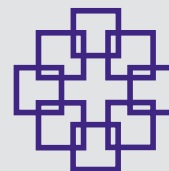
15. Februar 2009

Sexagesimae

hr1 - 8:40 Uhr

Zum Glück können sie mit einigem Abstand die Gemengelage dann im Gespräch etwas lüften und die Situation klären. Es geht dabei um Überempfindlichkeit und Schuldgefühle, auch um die starke Belastung im Beruf und um ihre hohen Erwartungen an die Partnerschaft. Selbstverständlich wird auf beiden Seiten die Sache auch in die Kindheit zurückverfolgt. Das Ergebnis ist nicht sensationell, aber hilfreich: Es besteht vor allem in der Einsicht, dass Erwachsene nun mal schwer erziehbar sind und dass Liebesbeziehungen sich zu Tode schleppen an der Sehnsucht nach Vollkommenheit. Die Menschen, die sie sind, können sich gegenseitig wohl einiges mehr geben, als die, die sie sein wollen oder sein sollen. Und manches geht eben auch nicht. "Wir merken es jetzt beide eher, wenn wir in gefährliches Gebiet kommen", sagen Karl und Silvia dann bei einem abschließenden Paargespräch. Und man spürt selbst beim Lesen etwas davon, wie entspannt und zuversichtlich der Ton geworden ist.

Klar, nicht immer geht es so positiv aus. Aber in jedem Fall lohnt es sich, das Mobbing in der Liebe nicht einfach hinzunehmen und nicht einfach damit weiter zu machen. Es gibt Gegenkräfte, Gegengifte, wie Schmidbauer sie nennt. Vor allem Sich einfühlen, also ein aufmerksames Gespür für Situationen; dann Mut, Dinge anzusprechen – und, last not least: Humor. Vor allem der hat es ihm angetan. Mir ist das sehr sympathisch, und daran möchte ich gleich anknüpfen.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

15. Februar 2009

Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein
Frankfurt am Main

Sexagesimae

hr1 - 8:40 Uhr

III

Wie gut, wenn das noch gelingt, über eine knifflige Situation dann auch mal zu schmunzeln und über sich selbst zu lachen. Ein Paar hat mir in einem Gespräch

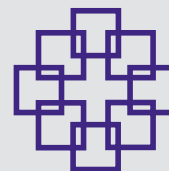
kurz vor der kirchlichen Trauung mal erzählt, wie sie das machen, wenn sie sich festgefahren haben in einem heftigen Streit: Sie unterbrechen ihre Auseinandersetzung auf ein bestimmtes Zeichen hin für einen Moment und sehen sich schweigend so lange direkt in die Augen, bis er oder sie nicht mehr anders kann, als zu schmunzeln

oder loszulachen. Danach geht es oft in die nächste Runde, aber die Verhärtung ist gelöst und ein anderer Ton kommt ins Spiel. Bisher hat es fast immer geholfen.

Das ist Humor im klassischen Sinn: "Wenn man trotzdem lacht". Er ist ein gutes Gegenmittel gegen Verfinsternung und auch gegen Rechthaberei. Noch mal der Analytiker Wolfgang Schmidbauer: "Humor zeichnet sich gerade dadurch aus, dass er in unlösbaren Situationen aufblüht... Humor ist Suche und überraschender Fund des Guten im Übel".

Für mich selbst ist Humor ein echter Segen. Und als religiöser Mensch nehme ich das ganz wörtlich und sage: Humor ist eine Segenskraft, ein Gottesgeschenk.

Gestern war ja mal wieder Valentinstag, für viele ein Feiertag ihrer Liebe. Für sie gehören rote Herzen und Blumensträuße, süße Aufmerksamkeiten oder auch ein leckeres Essen im Restaurant einfach dazu. Seit einigen Jahren gibt es in vielen Kirchen da auch besondere Gottesdienste, speziell für Paare, für frisch Verliebte oder länger Verheiratete, "für alle, die partnerschaftlich unterwegs sind", wie es heißt. In diesen Gottesdiensten können sich Paare individuell segnen lassen. Ich kann dieser relativ neuen Tradition zum Valentinstag viel abgewinnen. Denn es ist etwas Besonderes, zu zweit für sich solche Worte zu hören wie: "Gott erhalte und erneuere eure Liebe heute und morgen, ein Leben lang". Gerade, wenn diese Liebe in die Jahre gekommen und



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Reinhold Truß-Trautwein**
Frankfurt am Main

15. Februar 2009

Sexagesimae

hr1 - 8:40 Uhr

auch manchmal schwierig geworden ist. Und ich kann mir dann auch gut vorstellen, wie ein solcher Segen weiter aussehen könnte: "Gott gebe euch den Sinn für Humor. Gott zaubere ein Lächeln auf eure Gesichter und schenke euch dann und wann ein herzhaftes Lachen – auch über euch selbst."

Denn es sollen ja möglichst noch weitere Jahre in dieser Liebesbeziehung kommen, und es wird auch hier und da eine neue oder alte Schwierigkeit auftauchen.

Und ich weiß, der gute, alte Heinz Erhardt hat auf seine Weise leider Recht, wenn er sagt: "Solange es Haare gibt, liegen sich die Menschen in denselben... Manchmal hilft nur noch: Zähne hoch und den Kopf zusammenbeißen." Dann ist ein Schmunzeln oder ein Lachen viel wert.